№ 138. Mittwoch, den 17. Juni 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

23. Sitzung vom 15. Juni.

Das Haus hat heute die Sperrgeldervorlage unverändert angenommen.

Nachdem Fürstbischof Kopp seinen Abänderungsantrag zu § 5, betreffend die anderweitige Verwendung des Diözesanfonds in einer längeren Rede motivirt hatte, gab er der Bitte des Frhrn. v. Manteuffel, den er bei dieser Gelegenheit als seinen guten Engel bezeichnete, nach und zog den Antrag zurück.

Nach Ablehnung eines Schlußantrages nahm Prof. Dr. Hinschius Namens der gegnerischen Minorität das Wort. Der Kulturfriede sei schon seit 1881 in Aussicht gestellt worden, habe sich aber als fata morgana bewährt. Leo XIII. habe die Novelle zu den Maigesetzen nur als „Zugang zum Frieden“ bezeichnet. Der wahre Friede sei in der That nicht durch noch so große Zugeständnisse zu erreichen, so lange die katholische Kirche dieselben immer nur als Restitution des zu Unrecht entzogenen Gutes betrachte. Schließlich, wenn die Kirche die Auslieferung des Kleinods unserer Volksschule verlange, werde ein neuer Kampf entstehen, in den der Staat in Folge der bisherigen Nachgiebigkeit mit vermindertem Prestige eintreten würde. Schließlich erinnerte Prof. Hinschius an den großen Kurfürsten, der den Religionsbekenntnissen gegenüber eine für seine Zeit ungewöhnliche Toleranz bezeugt, niemals aber der Politik gehuldigt habe, durch Nachgiebigkeit Frieden mit der katholischen Kirche zu schließen.

Kultusminister Graf Zedlitz bedauerte, daß der Vorredner den Ton der siebziger Jahre wieder angeschlagen habe und protestirte gegen die Unterstellung, daß die Regierung der katholischen Kirche das Kleinod der Volksschule opfern werde. So lange er die Ehre habe, das Kultusministerium zu vertreten, könne das Haus sicher sein, daß das nicht geschehen werde. Diese mit lebhaftem Bravo begrüßte Erklärung des Kultusministers verliert nichts von ihrer Bedeutung dadurch, daß Graf Zedlitz die Bemerkung des Prof. Hinschius mißverstanden hatte.

Sodann wurde das Gesetz, betreffend die außerordentliche Armenlast mit einer kleinen Aenderung angenommen.

Die Resolution Stolberg auf die Novelle, betreffend den Unterstützungswohnsitz, wurde nach kurzer Erörterung zurückgezogen und darauf einige kleinere Vorlagen debattelos genehmigt.

Morgen Rentengüter.

Abgeordnetenhaus.

104. Sitzung vom 15. Juni.

Das Haus nahm in dritter Lesung das Gesetz, betreffend die rheinischen Gewerbegerichte an und lehnte darauf in Fortsetzung der Berathung des Wildschadengesetzes den Antrag Brandenburg auf Wiedereinführung der Regreßpflicht mit geringer Mehrheit ab.

Das Haus nahm sodann eine Reihe weiterer Paragraphen des Gesetzes an unter Streichung der Bestimmung, daß Wildschäden unter 6 pCt. nicht zu ersetzen sind, dagegen unter Beibehaltung des umständlichen Entschädigungsverfahrens entgegen dem Antrage Rintelen auf Streichung, nur mit einer Aenderung im Sinne einer Verkürzung desselben, ferner in Bezug auf die Abschußverpflichtung bei wiederholtem Schaden unter Ablehnung des Antrages Rintelen auf Ausdehnung auf alle Wildarten.

Darauf erfolgt Vertagung auf morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16 Juni.

— Eine Gedächnißfeier, an welcher nur die kaiserliche Familie Theil nahm, fand am Montag anläßlich des Todestages Kaiser Friedrichs früh $8\frac{1}{2}$ Uhr im Sterbezimmer im Neuen Palais bei Potsdam statt. Die Andacht hielt Kandidat Keßner. Um 9 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen im Mausoleum bei der Friedenskirche und legten daselbst Kränze nieder, die Prinzen widmeten einen Kranz mit der Aufschrift: „von den Enkeln.“ Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen spendeten ebenfalls kostbare Kränze, auch von den Offizierkorps der in Potsdam garnisonirenden Regimenter und vielen Privatpersonen trafen im Laufe des Morgens Blumenspenden ein. — Mittwoch findet auf der Pfaueninsel ein Gartenfest statt, zu dem die Mitglieder beider Häuser der Landtags eingeladen sind.

— Im Herrenhause wird die Etatsberathung voraussichtlich Donnerstag beginnen. Wird dieselbe in einer Sitzung beendigt, so findet der Schluß der Landtagssession am Freitag statt; andernfalls erst Sonnabend. — Eine zeitgemäße Erinnerung bringt die „Frankf. Z.“: In der Sitzung des Herrenhauses vom 17. Februar 1881 sagte Fürst Bismarck in Erwiderung auf eine Rede des Exministers Camphausen Folgendes: „Ich hoffe, meine Herren, daß, wenn ich jemals in die Lage komme, unter Ihnen zu sitzen und mir gegenüber meine Nachfolger und früheren Kollegen zu haben, ein günstiges Geschick mich davor bewahren werde, daß ich in die Versuchung gerathe, meinen Kollegen oder Nachfolgern, deren schwierige Arbeiten ich aus Erfahrung kenne und lange mitgemacht habe, meinerseits die Geschäfte zu erschweren, die ich mich außer Stande erklärt habe, mit ihnen weiter zu führen!“ Daß Fürst Bismarck sich in dieser Hoffnung so schwer getäuscht hat, ist eine ebenso bekannte Thatsache wie die andere, daß er selbst das Möglichste gethan hat, sich diese Enttäuschung zu bereiten.

— Das skandalöse Benehmen der Rechten des Abgeordnetenhauses bei den Verhandlungen über den Antrag Rickert und Gen. bezüglich der Auskunftsertheilung über das Material der Getreidezölle findet fortgesetzt die ernsteste Besprechung in der Presse und im Publikum. Alle Blätter, welche nicht ganz und gar in Parteifanatismus befangen sind, mißbilligen rückhaltslos und einstimmig diese Art gebildet sein wollender Männer, einen wegen seiner Sachkenntniß gefürchteten Gegner einfach niederbrüllen zu wollen. Auch im Volke hört man vielfach Stimmen laut werden, die für die „Volksvertreter“ auf der Rechten des Abgeordnetenhauses nicht sehr schmeichelhaft klingen; haben sie doch aber auch gar zu deutlich bewiesen, wes Geistes Kind sie sind! Schade, daß jetzt keine Wahlen bevorstehen; dieselben würden die jetzige Majorität trotz des elendesten aller Wahlsysteme, wie Bismarck einst das Dreiklassensystem nannte, wegschwemmen für lange Zeit! — Ueber die Vorgänge selbst in der Abgeordnetenhaussitzung am Freitag berichtet noch die „Freis. Ztg.“:

Ueber den ruhestörenden Lärm, welchen die Konservativen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Freitag während der Rede der freisinnigen Abgeordneten verübten, vermögen solche, welche der Sitzung nicht beiwohnten, sich kaum eine ausreichende Vorstellung zu machen. Die Konservativen waren zuerst der Meinung, daß sie durch möglichst lange Ausdehnung der Diskussion die Freisinnigen würden matt setzen können, da diese nicht im Stande waren, neue Redner den frischen Kräften entgegenzustellen, welche fortgesetzt die anderen Parteien gegen die Freisinnigen ins Feld zu führen vermochten. Als dann die Konservativen bemerkten, daß diese Taktik nicht zum Ziele führte und auch den Freisinnigen nicht, wie Graf Kanitz meinte, „der Stoff“ ausging, wuchs ihr Unmuth und ihre Unruhe. Als Abg. Brömel nach Graf Kanitz das Wort ergriff, erhob sich die ganze Rechte in demonstrativer Weise, um den Saal zu verlassen. Es geschah dies aber nicht etwa sogleich, sondern indem man sich gruppenweise zunächst lauten Unterredungen überließ. Mehrere Minuten vergingen, bis Abg. Brömel überhaupt zu sprechen beginnen konnte. Erst als etwa 150 Abgeordnete der rechten Seite das Restaurationslokal aufgesucht hatten, so daß auf der ganzen rechten Hälfte des Hause kaum ein Dutzend Abgeordnete zurückblieben, konnte der Redner sich verständlich machen. Als dann nach dem Abg. v. Eynern der Abg. Rickert sich erhob, scholl ihm schon ein Gebrüll des Unwillens entgegen, noch bevor er eine Silbe gesprochen hatte. Abg. Richter wurde beim Beginn seiner Rede noch ruhig angehört; nachher aber wurde der Lärm um so ärger; ungeduldige Handbewegungen des Herrn von Caprivi schien der Chor der Landräthe auf der Rechten als Aufforderung zu betrachten, den Redner durch Lärm zum Abbrechen seiner Rede zu zwingen. Die Herren erhoben sich theilweise, begannen laute Gespräche, schlugen mit der Hand auf die Pulte usw. Der stenographische Bericht verzeichnet denn auch fast hinter jedem Satze: „Große Unruhe und Zwischenrufe rechts.“ „Andauernde große Unruhe rechts“ usw. Obwohl die Stenographen kaum 5 Schritt vom Abg. Richter entfernt stehen und dessen Organ bekanntlich auch für Versammlungen bis zu 10 000 Personen ausreichen würde, waren die Stenographen nicht im Stande, überall den Redner zu verstehen. Im stenographischen Bericht finden sich wiederholt Stellen, an denen nur die Anfangsworte eines Satzes stehen, alsdann folgen Gedankenstriche mit der Bemerkung: „Andauernde große Unruhe rechts.“ Jede Volksversammlung in Berlin, in welcher auch nur entfernt solcher Lärm den Redner unterbrochen hätte, würde von dem beaufsichtigenden Polizeikommissar aufgelöst worden sein. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses thronte dem Toben der rechten Seite gegenüber in olympischer Ruhe. Es wäre auch schade gewesen, wenn durch Einschreiten des Präsidiums der Eindruck dieses Benehmens der rechten Seite auf die Oeffentlichkeit abgeschwächt worden wäre.

Mit treffendem Witz geißelte auch der Abg. Munckel in einer Volksversammlung am Freitag Abend die Agrarier und ihr Treiben und Thun. Er meinte, um den Kornzoll habe sich eine ganze Legende gebildet, er habe Wunder gewirkt und aus unseren Großgrundbesitzern „Bauern“ gemacht. Wer daran gezweifelt, den würde das Benehmen dieser Leute im Abgeordnetenhause eines Besseren belehrt haben! — Auch die Presse der Kartellparteien beginnt für Aufhebung der Getreidezölle einzutreten. Sagt doch die „Straßb. Post“ u. A.: „Es ist durch und durch verkehrt anzunehmen, die ganze Bewegung auf dem Gebiete der Getreidezölle entspringe lediglich der Agitationslust der Opposition. Es handelt sich um eine „Magenfrage“, und in dieser Beziehung ist's wirklich „etwas

Feuilleton.

Das Mädchen aus der Fremde.

19.) (Fortsetzung.)

„Glücklich — mich und Sie Carlota, wenn Sie einwilligen, die Meine zu sein. Ich verlasse meine Familie; ich trete zum lutherischen Glauben über, — und Gott wird barmherzig sein und mich in meiner zweiten Ehe für den Mißgriff meiner ersten entschädigen. Und wenn Sie nur durch die Rücksicht auf mein Weib abgehalten werden, mir ein beglückendes Wort zu sagen, so — hier schwöre ich es Ihnen, ich löse meine Ehe in jedem Falle, ob Sie meine Werbung annehmen oder nicht; — denn mir ist die Gemeinschaft mit meiner Familie zur Hölle geworden, die ich nicht länger ertragen kann. — Ich habe es geschworen, und nun — entscheiden Sie, Carlota!“

Sie preßte beide Hände an ihre hochglühenden Wangen und seufzte schmerzlich auf.

„Lassen Sie mich! Gehen Sie — Wie kann ich Ihnen sagen ein anderes als — Sie waren mein Freund, und ich wollte Sie wären es noch so, wie ich es gedacht habe. Wie könnte ich nur wagen den Frevel, zu denken, — ich könnte Ihr Weib — — nein, nein, — und das allein ist's noch nicht. O, Ernesto, ich bitte Sie, ich flehe Sie an, verlassen Sie mich, — gehen Sie, — und wir wollen uns nie mehr, nie mehr in unserm ganzen Leben wiedersehen. Kehren Sie zurück — zu ihrer Frau, bitten Sie sie, mir zu verzeihen, obgleich es nicht meine Schuld war, daß Sie sie verlassen wollten.“

Sie hob die gefalteten Hände zu ihm empor, während die Thränen unaufhaltsam ihr in Purpur getauchtes Antlitz überströmten. Aber gerade diese Haltung ließ im Herzen Ernst's die seligsten Hoffnungsgefühle auflodern. Mit einer Art Jubelschrei stürzte er nochmals auf sie los, und ehe sie es noch verhindern konnte, hatte er sie mit seinen Armen umschlungen.

„Carlota, mein holdes, süßes, angebetetes Mädchen,“ flüsterte er erregt, sie innig an sich pressend, „ich kenne Deine große Seele. Gut denn, ich will Dich heute nicht länger mit dem quälen, was Dich schreckt, weil ich zu rasch war, — ich will warten, Du sollst sehen, daß meine unendliche Liebe für Dich wahr, echt und unversiegbar ist; prüfe mich darauf, so lange Du willst! Aber lasse mich nur an eine vielleicht auch noch sehr entfernte Zukunft glauben. Kannst Du das?“

Carlota war zu schwach und in ihrer namenlosen Erregung zu erschöpft, um sich losringen zu können. Sie lehnte sich an seine Schulter und barg ihr thränendes Gesicht unwillkürlich an seine Brust. Er drückte einen flammenden Kuß auf ihr duftendes Haar.

„Lassen Sie mich! Gehen Sie!“ schluchzte sie mit matter, kaum vernehmlicher Stimme.

„Carlota,“ fragte er so sanft und herzlich, als es ihm nur möglich war, „und wenn ich — nun zufällig niemals eine Frau gehabt hätte, — würdest Du Dich auch so unglücklich fühlen durch meine Werbung — wie jetzt?“

Sie hatte keine andere Antwort als ihr krampfhaftes Schluchzen. Da schlang er den rechten Arm um ihrem Nacken, hob mit der linken Hand ihr zartes Gesichtchen empor und drückte einen heißen Kuß auf ihre Stirn. Sie schauderte zusammen, schlug die Hände vor's Gesicht und riß sich mit einer jähen Bewegung aus seinen Armen.

„A Dios!“ rief sie noch zurück und enteilte nach dem Nebenzimmer.

Er folgte wie trunken ihrer schlanken Gestalt mit den Blicken. Dann wandte er sich zum Gehen. Sein Auge blitzte, seine Brust war hochgeschwellt, und jeder Gedanke galt jetzt nur mehr dem süßen Glück, das zu erhoffen er sich jetzt berechtigt glaubte.

Als Ernst auch heute Mittag nicht nach Hause kam, verfinsterte sich die Miene Frau Brockmanns um ein Bedeutendes; das war bisher trotz der sonstigen Freiheiten, die sich der Widerspenstige errungen hatte, noch nicht zu oft vorgekommen.

Christian sprach am Nachmittag vor. Als er erfuhr, daß der Bruder seit dem Morgen nicht zu Hause gesehen worden war, schüttelte er seufzend den Kopf. Er benutzte einen Moment, wo Betty abwesend war, um der Mutter seine Besorgnisse mitzutheilen, was er jetzt, nachdem ihm Ernst die gestern verlangte Unterredung nicht bewilligt hatte, für seine Pflicht hielt.

Betty ahnte sehr wohl, von wem zwischen dem Schwager und der Schwiegermutter die Rede sein werde; sie wußte es ja schon lange, daß ihr Mann auf sehr verdächtigen Wegen wandeln müsse; aber sie hatte bisher noch kein Wort geäußert über diese delikate Beobachtung, weil sie Ernst nicht — vor der Mutter verrathen wollte. Zudem hatte sich ihrer eine eigenthümliche Apathie bemächtigt, die sie noch weit duldsamer als bisher erscheinen ließ. Ihr Gesundheitszustand war in letzter Zeit nicht der allerbeste gewesen; oft durchfröstelten kalte Schauer ihre Glieder, oft fielen ihr allerlei Gedanken so schwer und bang auf's Gemüth, daß sie das dringende Bedürfniß empfand, sich zuweilen recht herzhaft auszuweinen; aber dies that sie immer nur, wenn sie sich ganz allein wußte, meistens während der Nacht in ihrem einsamen Schlafzimmer, und kein Mensch ahnte etwas von diesen heimlichen Gemüthsbewegungen.

Gegen Abend, als Betty wieder in den ersten Stock hinabkam, ließ Frau Brockmann einige Worte darüber fallen, sie habe mit Christian einen Besuch bei irgendeiner Verwandten zu machen, und ob sie, Betty, mitkommen wolle. Die kleine Frau, die sich bei solchen Gelegenheiten immer entschuldigte, lehnte auch jetzt mit der Bemerkung ab, sie fühle sich nicht ganz wohl; aber es entging ihrem Scharfblick nicht, daß die Schwiegermutter sowohl wie auch Schwager Christian in ihren Mienen etwas wie Befriedigung darüber zeigten. Und als Mutter und Sohn gegen sieben Uhr das Haus verließen, — von Ernst war noch immer keine Spur zu sehen, — da schloß sich die junge Frau in ihr Zimmer ein und weinte wieder einmal still für sich; sie ahnte sehr wohl, daß dieser angebliche Visitengang, im Grunde genommen, eigentlich nichts anderes war als eine — Patrouillenstreifung nach einem gewissen Jemand. Und sie, sie wurde da einfach bei Seite geschoben; sie durfte nicht einmal wissen, um was es sich handle, als ginge sie die Sache garnichts an. Das lag eben in der Rolle einer — unbedeutenden Gattin.

Der Zirkus war übervoll, galt es doch den Abschied von der schönen Spanierin, dem Mädchen aus der Fremde, Sennorita Mezanello, um die sich bereits ein ganzer Kreis der romantischsten Sagen gewoben hatte. Alle die Paradestückchen, die ihrer Nummer vorangingen, fanden vor der ungeduldigen Zuhörerschaft heute noch weniger Beachtung als sonst. Und als endlich sie — sie in die Manege trat, da toste

faul im Staate." Das Benehmen der Rechten wird auch von diesem Blatt als ungebührlich bezeichnet.

— Der „Reichsanzeiger" bringt eine Rundschau über den Weltgetreidehandel im Mai und hebt hervor, daß die Ernteaussichten sich im allgemeinen gebessert haben. Besonders gebe der Stand des Getreides in den Vereinigten Staaten und Ostindien ausgedehnten Hoffnungen Raum.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Rundschau über den Weltgetreidehandel im Monat Mai 1891, und schilderte dabei die Vorkommnisse auf dem Berliner Roggenmarkt wörtlich, wie folgt: „Roggen hat wesentlich stetigen Handel, und, abgesehen von den Abwärtsschwenkungen zum Beginn des Monats, und der irrigen, und bald wieder wett gemachten Zollflaue zu Schlusse des Mai, blieben Preise in allmählicher Steigerung. Im allgemeinen übte für diese Artikel die Spekulation nur wenig Einfluß; es war der Bedarf, welcher zur Annäherung der Berliner Preise an die russischen Forderungen zwang" u. s. w. Durch diesen Bericht wird also konstatirt, entgegen den Behauptungen der Agrarier und theilweise auch der Regierungskreise: 1) daß die Spekulation an der Preissteigerung keine Schuld trägt; 2) daß, unbekümmert um Agitationen gegen die Getreidezölle der Handel wesentlich stetig war.

— Die Handwerkerkonferenz ist gestern Vormittag 10 Uhr im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Es sind sämmtliche eingeladene Handwerkervertreter, 20 an der Zahl, zu Stelle. Die Regierung hat nicht weniger als acht Kommissare gesandt, darunter die Geheimräthe Lohmann, Sydow, Rottenburg, Wilhelmi. Den Vorsitz führt Unterstaatssekretär Rottenburg. Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch eine Rede des Vorsitzenden des deutschen Handwerkerbundes. Die Regierung verhält sich bisher passiv. Die Verhandlungen sollen drei Tage dauern und werden täglich bis circa 3 Uhr Nachmittags geführt werden. Auf Anregung des Reichstagsabgeordneten Biehl beschloß die Konferenz, den Mitgliedern über die Verhandlungen vorläufig Stillschweigen aufzuerlegen. Motivirt wurde dieser Beschluß damit, daß vor der Berichterstattung an den Kaiser, aus dessen Initiative die Konferenz hervorgegangen, der Oeffentlichkeit über die Verhandlungen nichts mitgetheilt werden dürfe. Herr v. Rottenburg war für diese Anregung besonders dankbar. Am Schluß der Konferenz, über deren Verhandlungen ein Protokoll aufgenommen wird, soll das Protokoll alsbald veröffentlicht werden.

— Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus zählt bereits 8000 Mitglieder, alltäglich treffen neue Beitrittserklärungen aus allen Theilen Deutschlands ein. Der Vorstand hat beschlossen, sobald als thunlich ein Wochenblatt herauszugeben. Anfragen sind nach Berlin W., Magdeburgerstr. 13, Hof parterre zu richten. Abg. Richter hat in seiner Rede auf dem süddeutschen Parteitage in Frankfurt a./Main, über welchen jetzt der offizielle Bericht vorliegt, u. a. darauf hingewiesen, mit wie vielen Hindernissen die freisinnige Partei gerade in Südwestdeutschland zu kämpfen hat. Der Redner sagte: „Hier sind die eigentlichen alten Hochburgen des Nationalliberalismus noch, hier hat die Sozialdemokratie mächtig zugenommen, namentlich in den großen Städten, hier ist zu den alten Gegnern ein neuer Gegner gekommen, gerade bei den Wahlen von 1890, in dem Antisemitismus. Die Fluth dieser Bewegung, die im Norden schon verlaufen, die fing hier erst an wieder zu steigen. Es scheint, daß früher nationalliberaler Boden, der in der politischen Kulturarbeit lange vernachläßigt ist, ganz besonders sich eigene für diese Wucherpflanze. Ich bin der Ansicht, m. H., daß es Aufgabe aller politischen Parteien ohne Unterschied ist, in erster Reihe dieses Unkraut zu jäten im politischen Parteileben und seine Weiterverbreitung zu hindern, ich hoffe dies auch ganz besonders in diesem Augenblick in Bezug auf die bevorstehende Reichstagswahl in Kassel." Daß im Wahlkreise Kassel der Sieg der Antisemiten, für die in der Stichwahl bekanntlich auch die Konservativen stimmen werden, nur verhindert werden kann, wenn der nationalliberale Kandidat mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt, und daß dieses wieder nur möglich ist, wenn die Freisinnigen geschlossen für den Nationalliberalen, der in der Zollfrage ganz auf freisinnigem Standpunkte steht, eintreten, unterliegt keinem Zweifel. Darauf hat offenbar auch Herr Richter mit den obigen Worten hinweisen wollen.

— Gutem Vernehmen nach ist im Reichsamt des Innern ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Wein bereits vollständig ausgearbeitet. Derselbe ist dem Reichstage nur deshalb nicht vor der Vertagung zugegangen, weil ohnehin ein sehr reichhaltiger Arbeitsstoff zu bewältigen war und die Regierung die Vertagung nicht weiter verzögern wollte. Der erwähnte Gesetzentwnrf soll nach der Darmst. Z. aber dem Reichstage unmittelbar nach dessen Wiederzusammentritt im November zugehen. Es sind darin alle Wünsche möglichst berücksichtigt, die seitens der Weininteressenten und deren Vertreter im Reichstage wiederholt laut geworden sind.

Ausland.

* **Petersburg**, 15. Juni. Einer Meldung aus Batum zufolge stieß auf dem Meere ein Boot mit fünf russischen Soldaten auf ein zwölfruderiges Boot mit verdächtigen Eingeborenen und befahl demselben beizulegen. Die Eingeborenen eröffneten jedoch Feuer auf das Boot, tödteten vier Soldaten und verwundeten einen. Der Vorgang wurde vom Ufer aus bemerkt und es wurde ein zweites Boot mit vier Soldaten zur Verfolgung der Räuber entsandt. Jedoch auch diese vier Soldaten ereilte das Schicksal ihrer Kameraden. Als schließlich ein drittes Boot mit Soldaten zu Hilfe kam, suchten die Räuber das Weite. Insgesammt sind sechs Soldaten getödtet und drei verwundet worden. Ein Kanonenboot ist beordert, Jagd auf die Räuber zu machen. — Batum, am Schwarzen Meere gelegen, wurde in dem Berliner Vertrag von 1878 von der Türkei an Rußland abgetreten und Batum selbst als Freihafen erklärt. Die letztere Bestimmung ist bekanntlich inzwischen vom Zaren aufgehoben worden.

* **London**, 15. Juni. Die Bewegung gegen den Prinzen von Wales nimmt eine ungemeine Ausdehnung an. Die kirchlich gesinnten Kreise fordern offen Thronentsagung. Kumming soll eine Flugschrift vorbereiten, worin er schonungslose Enthüllungen über das Privatleben des Prinzen machen will.

* **London**, 15. Juni. Aus Queenstown wird vom heutigen Tage gemeldet: Auf dem Dampfer „City of Richmond", welcher gestern von New-York hier eintraf, war der aus Baumwollenballen bestehende Theil der Ladung in Brand gerathen. Das Feuer wurde am 8. Juni gegen Mitternacht entdeckt und rief große Bestürzung unter den Passagieren hervor. Man versuchte das Feuer zu löschen, während der ganzen Nacht jedoch ohne Erfolg. Inzwischen hatte man Boote mit Lebensmitteln gefüllt. Morgens stieß der Dampfer „Counsellor" auf die vom Dampfer „City of Richmond" gegebenen Nothsignale zu letzterem und blieb bei diesem, bis der Dampfer „Servia" erschien, welcher die „City of Richmond" nach Queenstown brachte.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Basel

liegen ausführliche Mittheilungen noch nicht vor. Der „Freis. Ztg." entnehmen wir Folgendes: Ursache des Unglücks ist das Einbrechen der über die Birs führenden Eisenbahnbrücke. Wie ein sofort an die Unglücksstelle geeilter Korrespondent des Berner „Bund" konstatirt, sind die Passagiere der drei vordersten Waggons fast alle umgekommen. Die Waggons waren, obwohl sie erster und zweiter Klasse waren, buchstäblich vollgepfropft, da die Kondukteure in Folge des Mangels an Platz sämmtliche verspäteten Passagiere, auch solche dritter Klasse, in diese Koupees wiesen. Die Verunglückten dieser Waggons gehören meist dem Mittelstande an. Unter den Todten werden genannt Dr. Voegtlin, ein Schularzt mit seinen Kindern, Gewerbeschuldirektor W. Bubek, Lehrer Rutishauser. Aus den Wagen, die im Wasser liegen, konnten nur wenige Personen gerettet werden, da sie meist fest eingeklemmt waren und ertranken, bevor Hilfe zu ihnen gelangen konnte. Die Bedienung des Post- und des Gepäckwagens ist todt, von der Maschinenbedienung wurde ein Heizer mit Noth gerettet. Lokomotivführer Bodmer ist verschwunden, ebenso der Zugführer Wenger.

Von der Brücke ist nichts übrig geblieben, als die beiden Endsockel. Es ist zweifellos, daß das gewaltige Gewicht der zwei Lokomotiven die Brücke zusammendrückte; auch mochte das letzte Hochwasser das Unglück gefördert haben. Vor vier Wochen wurde die Brücke neu genietet. Der Zug fuhr mit voller Geschwindigkeit, alle Wagen stießen mit elementarer Wucht aufeinander. Es ist ein Wunder, daß die hinteren noch auf den Schienen blieben. Bei der Rettung der Verunglückten spielten sich unbeschreibbar aufregende Szenen ab. Die Angehörigen der Verunglückten verlangten verzweifelnd nach den Ihrigen und mußten mit Gewalt zurückgehalten werden. Viele Zuschauer brachen in ein lautes Schluchzen aus, und entsetzt verließ man die Unglücksstätte.

Dem „Brl. Tgbl." entnehmen wir noch: „In Mönchenstein fand ein Sängerfest statt, und zahlreiche Festtheilnehmer und viele Familien, die ihren Sonntagsausflug dorthin machen wollten, waren im Zuge, desgleichen der Baseler „Gesangverein" und der Baseler „Sängerbund".

Provinzielles.

\+ **Strasburg**, 15. Juni. Der Kaiser hat genehmigt, daß dem Rittergute Opalenitza der Name „Wilhelmsdank" beigelegt werde. — Zur Begutachtung eines an die Grundbesitzer des Kreises zu versendenden Formulars behufs Angabe des Getreidebestandes hält der Verein für landwirthschaftliche Interessen eine außerordentliche Sitzung am 17. d. Mts. ab.

Rosenberg, 14. Juni. Ein wechselvolles Leben, welches zugleich ein grelles Schlaglicht auf die Lebensbegriffe gewisser Schichten unserer Arbeiterbevölkerung wirft, hat der erst 30 Jahre alte Arbeiter Günther aus Marienau bereits hinter sich. Nachdem derselbe schon wiederholt mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen war, verübte er bei dem Besitzer Nie in Lindenau mehrere schwere Einbrüche, verließ seine 25 Jahre alte Frau und 3 Kinder und zog, „ein freies Leben führend", im Lande umher. Im August 1889 wurde Günther zwar in Neuteich abgefaßt, doch gelang es ihm aus dem dortigen Polizeigewahrsam zu entfliehen, nachdem er den Ofen abgebrochen hatte und so in die unverschlossene Küche gelangt war. Unter dem Namen „Ulrich" fand er in Bankau und Dakau $1\frac{1}{2}$ Jahre lang reichlich Beschäftigung, ohne daß ihn jemand nach seiner Legitimation gefragt hätte. Inzwischen hatte ihn die Macht der Liebe aufs neue in Fesseln geschlagen; er stand im Begriff, eine neue Ehe mit einer sittsamen Jungfrau einzugehen, ohne Rücksicht auf seine nur 2 Meilen entfernt wohnende Frau und die 3 Kinder, die er dem Elende preisgegeben hatte. Das Aufgebot war bereits bestellt und der Hochzeitstag festgesetzt. Wo Günther alias Ulrich die nothwendigen Urkunden hergenommen, blieb ein Räthsel. Durch die neue Heirath wollte Günther, wie er sich ausdrückte, „aufs Reine kommen." Doch da nahte das Verhängniß: Ein kühner Griff in die Ladenkasse des Gastwirths Diehme in Dakau sollte die Kosten der Hochzeit erleichtern helfen; aber der Räuber wurde dabei überrascht und festgenommen. Jetzt kam Alles ans Licht. Bei der Verhandlung vor der Strafkammer erst erfuhr die als Zeugin geladene Ehefrau zu ihrem Erstaunen von der neuen Liebschaft ihres Mannes. Es war ein nettes Wiedersehen nach dreijähriger Trennung, welche abermals durch eine dreijährige Zuchthausstrafe, die den Verbrecher traf, verlängert wird.

Rosenberg, 15. Juni. Eine landwirthschaftliche Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht für den Kreis Rosenberg hat sich hier gebildet. Der Genossenschaft sind sofort 25 Mitglieder beigetreten, Sitz derselben ist Riesenburg. Die Genossenschaft soll dem Zwecke dienen, allen Landwirthen des Kreises diejenigen Vortheile zu gewähren, welche durch gemeinsamen Bezug landwirthschaftlicher Bedarfsartikel, durch gemeinsamen Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse, Versicherungen gegen Feuer- und Hagelschaden ꝛc. zu erzielen sind.

× **Marienwerder**, 15. Juni. Dem Kreisschulinspektor Janetzky hierselbst ist der Rang eines Rathes vierter Klasse verliehen.

Marienwerder, 15. Juni. Die Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen feierte hierselbst am 12. d. Mts. den Tag ihres 50-jährigen Bestehens. An demselben Tage war eine Hauptversammlung einberufen, nach Beendigung derselben fand ein Festmahl statt. — Gestern tagte hier der VI. Bezirkstag des Westpreußischen Fleischerverbandes. Aus Anlaß dessen prangte die Stadt in festlichem Flaggen- und Guirlandenschmuck. Bereits Morgens um $7\frac{1}{2}$ Uhr übergab Herr Bürgermeister Würtz im Neuen Schützenhause die neue Fahne der hiesigen Innung mit einer feierlichen Ansprache dem Obermeister Herrn Hensel. Die Gäste wurden auf dem Bahnhof empfangen und im wohlgeordneten Zuge nach dem neuen Schützenhause geführt, wo, nachdem die Begrüßung stattgefunden, in die Verhandlungen eingetreten wurde. Beschlossen wurde u. A., bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die Tuberkulose für eine Seuche erklärt und demgemäß die staatliche Entschädigungspflicht anerkannt wird. — Der nächstjährige Bezirkstag wird in Schwetz stattfinden.

---

ein Beifallssturm, wie er tobender niemals in diesen Räumen gehört worden war.

Als erste Konzertnummer spielte Carlota, deren angegriffenes Aussehen man auf Rechnung des schweren Abschiedsmomentes setzte, eine deutsche Kavatine, dann, stürmisch herausgejubelt, natürlich wieder die berühmte „Cancioncilla gitanesca". Es regnete förmlich Blumen, und nicht nur das „starke" Geschlecht war es, das diese duftigen Spenden in Hülle und Fülle in die Arena warf, — in den Logen saßen Damen aus der höchsten Aristokratie, mächtige Körbe auf dem Schooß, aus welchen sie die prächtigsten Blüthen streuten. Carlota stand buchstäblich in einem ganzen Hügel von Blumen, die rings um sie her den gelben Sand bedeckten. Das war eine lustige Gefangenschaft, die das begeisterte Publikum natürlich dazu benutzte, noch eine musikalische Beigabe von der Virtuosin zu verlangen. Und heute ließ sie sich endlich erweichen. Sie winkte mit der Spitze des Fiedelbogens dem Kapellmeister, setzte die Geige an und spielte — wahrhaftig, es war Mendelsohn's Lied, das Ernst so ergreifend im Ohre klang:

„Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden —"

Man mag sich denken, wie enthusiastisch dieses anscheinende Kompliment von den hingerissenen Hörern aufgenommen wurde. Und als man sah, daß die schöne Künstlerin wirkliche Thränen in den seelenvollen Augen hatte, da wurde auch manche Wange feucht. Man raste förmlich. Tücher wurden geschwenkt, neue Blumen flogen im ganzen Umkreise nieder, und aus den betäubenden Schallwellen des Beifalls tönten laute Rufe: „Wiederkommen! Wiederkommen!"

Es kostete der Sennorita schier Mühe, sich aus den Blumenwogen herauszuarbeiten. Und immer wieder — weiß Gott, wie oft — mußte sie am Manegengang erscheinen, sich verneigen, mit der Hand winken auf alle die rührenden Abschiedsgrüße, die ihr da in den verschiedensten Formen zugerufen wurden.

Am Garderobeneingang schaarten sich die Theater- und Zirkus-Habitues heute in noch stärkerer Anzahl als sonst, es als ihr verbrieftes Vorrecht betrachtend, der scheidenden Künstlerin mit ihren faden Komplimenten noch einmal — recht lästig zu fallen. Nur einer fehlte unter ihnen, sonst der Unverfrorenste in dieser Gilde: Graf Bruno Marberg, der überhaupt seit jenem zweiten Auftreten der Mezanella, das den Ohnmachtsanfall der Sennora Juana im Gefolge gehabt, sich nicht wieder im Zirkus hatte blicken lassen. Seine wenigen Freunde zuckten darüber die Achseln, wiegten sich mit affektirt mitleidigem Lächeln in den Hüften und näselten: „Freilich, der arme Kerl, — es ist ja jetzt verheirathet."

Ernst hatte sich ebenfalls da aufgestellt; es war ihm schon ein Trost, einen Zipfel der schwarzen Mantilla Carlotas sehen zu können. Die Künstlerin konnte nur mit Mühe durch die dichtgeschlossene Reihe der Andrängenden nach ihrer Garderobenloge geleitet werden. Ernst widerstrebte es, sich ihr in diesem Troß widerlicher Gecken zu nähern. Er zog es vor, draußen am Wagen zu warten. Aber auch hier fand er eine erregte Männerschaar, die den Fiaker förmlich belagerten. Mit rücksichtsloser Anwendung seiner Ellenbogen kämpfte er sich bis zum Wagenschlag durch.

Endlich erschien Carlota an der Seite Juanas, fast getragen von der jubelnden Menge. Ernst riß den Schlag auf und bot den beiden Damen rasch nacheinander den Arm, um ihnen beim Einsteigen behülflich zu sein. Carlota fuhr zusammen als sie ihn gewahrte.

„Mein Gott!" flüsterte sie ihm hastig zu, während sie sich in ihre Wagenecke flüchtete, „seien Sie barmherzig, Ernesto! Besinnen Sie sich und — fügen Sie sich in das, was unvermeidlich ist. Wir dürfen uns nicht wiedersehen, — leben Sie wohl! leben Sie wohl!"

Carlota winkte nochmals flüchtig mit der Hand und wollte den Wagenschlag zuziehen. Ernst reichte der Mutter die Rechte und fragte rasch, wann sie abzureisen gedächten.

„Morgen — um sieben Uhr früh — leben Sie wohl, — und mit Gott theurer Freund!"

Da flog der Schlag zu. Aber Ernst wollte noch nicht weichen. Er hatte schon die Finger am Drücker, da legte sich ihm von rückwärts eine Hand auf die Schulter, und eine wohlbekannte Stimme rief ihm zu: „Einen Augenblick, lieber Ernst!"

Es war Christian. Ernst wandte sich erbleichend um und stotterte eine Frage hervor. Der Bruder faßte ihn an der Hand und sah ihm scharf in die Augen.

„Du hast Dich schon genugsam verabschiedet. Willst Du jetzt nicht mich und die Mutter begrüßen?"

„Die Mutter?" rief Ernst entsetzt und sah sich in der Menge um, die sich jetzt nach und nach zerstreute, als im selben Augenblick der Wagen der Spanierinnen davonrollte. „Ah — da fahren sie hin — und ich . . . Laß mich, Christian, ich muß —"

„Was? Doch nicht diesem Wagen nachlaufen wie ein Gassenjunge? — Komm, sei vernünftig! Dort an der Ecke wartet die Mutter, — wir wollen miteinander nach Hause, nicht wahr?"

Ernst drückte den Hut tief in die Stirn und murmelte etwas Unverständliches, sich apathisch an einen der nächsten Laternenpfähle lehnend. Christian bat ihn, einen Augenblick zu warten, und schritt über die Straße, um Frau Brockmann herbeizuholen. Sie wollten den jungen Ehemann nach Hause führen — wie einen Kranken.

„War er wirklich im Zirkus?" rief die alte Dame ihrem Aeltesten entgegen; „ich habe ihn von meinem Sitz aus nicht bemerken können."

„Leicht möglich. Dort drüben steht er; kommen Sie, Mama, wir wollen mit ihm nach Hause fahren."

(Fortsetzung folgt.)

Nach den Verhandlungen fand Festessen statt, an dem sich auch Herr Bürgermeister Würtz betheiligte.

Stuhm, 14. Juni. Herr Bürgermeister Hagen ist von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung für eine zweite Amtsperiode aufs neue gewählt worden. — In Buchwalde verlor Herr von Donimirski dieser Tage 85 Schafe, während noch 50 Stück in Lebensgefahr schweben. Wegen Regens mußten die Thiere nach der Wäsche vom Felde schleunigst unter Dach und Fach gebracht werden. In solchen Fällen sind die Scheunentennen gewöhnlich die geeignetsten Räumlichkeiten. Auf der Tenne, wohin die Schafe getrieben wurden, hatte aber vorher Chilisalpeter gelagert und da man nicht Zeit hatte, noch eine gründliche Reinigung vorzunehmen, mögen wohl die Thiere an den aus zerrissenen Säcken herausgefallenen Salpeterstückchen geleckt haben. Genug, trotzdem die Schafe nur kurze Zeit auf der Tenne verweilt hatten, erkrankten nach 6—7 Stunden über 140 Thiere, von denen, wie gesagt 85 an Salpetervergiftung bereits verendet sind. (N. W. M.)

Königsberg, 14. Juni. Auf dem gestern begonnenen Leinwandmarkte hatten, nach der „K. H. Z.", elf Auswärtige (Schlesier) in großen Marktbuden und 47 Landleute auf ihren Wagen und auf Tischen Leinengewebe zu Tischgedecken, Bettbezügen, Hemden, Handtüchern, Schürzen 2c. auf dem Viehmarkte zum Kauf ausgestellt. Die von den Landleuten zu Markt gebrachte Waare war meistens eigenes Fabrikat der Aussteller, die in größerer Anzahl als im vorigen Jahre erschienen sind, weil die Fabrikation mit Rücksicht auf die günstige vorjährige Flachsernte zugenommen hat. Gezahlt wurden für das Meter: feinstes Hemdenleinen 80 Pf., für mittlere Sorte 55 Pf. und für gröbere Leinwand 30 Pf. Bunte schöne Bettbezüge sind für 70 Pf., und gute Handtücher für 70 Pf. pro Meter gekauft worden.

Königsbergs, 15. Juni. Die „K. H. Z." schreibt: Unser Bahnhof bietet jetzt Nacht für Nacht ein ergreifendes Schauspiel dar; unzählige arme russische Auswanderer passiren auf der Durchreise nach den überseeischen Ländern unsern Ort. Schwache Frauen, zarte Säuglinge, gebrechliche Greise, die meisten gänzlich oder doch nahezu mittellos, sind gezwungen, die Heimath zu verlassen. Angesichts eines solchen Massenunglücks öffnen sich Herzen und Hände, um dem Elend zu steuern und dasselbe, so weit es geht, zu mildern. Auch bei uns haben sich hilfsbereite Menschen gefunden, die es sich zur Aufgabe machen, die Auswanderer auf der Durchreise (sie halten sich hier 20 Minuten auf) durch Speise und Trank zu erquicken und für ihre weitere mühevolle Reise zu stärken, und es ist wahrhaft wohlthuend, zu sehen, mit welcher Bereitwilligkeit das Publikum Liebesgaben unter die Auswanderer vertheilt und mit welcher Dankbarkeit diese Gaben in Empfang genommen werden. Angesichts der großen Noth aber wäre es angebracht, wenn sich auch weitere Kreise unserer Stadt an diesem Liebeswerke betheiligen und durch Zusendung von Lebensmitteln und Geld den armen Verfolgten helfen würden, sowie, daß Vorsorge getroffen würde, die Auswanderer auch auf den folgenden größeren Stationen in erwähnter Weise zu erfrischen. Wir möchten zu diesem Zwecke die Bildung eines besonderen Komitees vorschlagen, das die Sache in die Hand zu nehmen hätte.

Schippenbeil, 12. Juni Einzig in seiner Art dürfte folgender Vorfall sein, über welchen der „Ges." berichtet: Herr K. von hier, dessen Wahl zum Schuldeputationsmitglied seiner Zeit von der Regierung nicht bestätigt wurde, legte im Februar hiergegen Rekurs beim Unterrichtsminister ein. Bei der neulichen Anwesenheit nahm der Herr Regierungspräsident mit Herrn K. hierüber Rücksprache. Nunmehr ist diesem von der Regierung der Bescheid geworden, daß sie die Wahl versuchsweise bestätigen will. Bedingung sei, daß K. nicht beharrlich den „Intentionen der Behörde" entgegenarbeite. Herr K. behauptet, daß ihm das auch früher gar nicht in den Sin gekommen sei. Er habe nur als liberaler Mann seine Meinung offen und ehrlich geäußert. K. hat hier stets Ehrenämter bekleidet.

Bromberg, 13. Juni. Der kommandirende General des II. Armeekorps besichtigte am Dienstag das Dragoner-Regiment Derfflinger in Bromberg und am Mittwoch das Dragoner-Regiment Arnim in Gnesen. Aus dieser Veranlassung unternahmen, wie wir der „Ostd. Pr." entnehmen, die Offiziere unseres Neumärkischen Dragoner-Regiments einen interessanten Distanzritt. Am Dienstag Abend zwischen 5 und 6 Uhr verließen 12 Offiziere, an ihrer Spitze die 5 Eskadronchefs, Bromberg, zum Theil auf denselben Pferden, die Vormittags zur Besichtigung geritten waren, um am Mittwoch Morgen der Besichtigung in Gnesen beiwohnen zu können. Die Entfernung zwischen Gnesen und Bromberg beträgt mindestens 85 Kilometer, also über 11½ Meilen. Die Herren ritten zu zweien oder allein, ihr Weg führte sie über Hopfengarten, Znin und Rogowo oder über Rohrbruch, Schubin auf Znin. Die Orientirung auf den größtentheils unbekannten Wegen war in der sehr dunklen Nacht nicht leicht. Die Luft war bei Beginn des Ritts sehr schwül, bis sich vor Einbruch der Nacht ein heftiges, stundenlang anhaltendes Gewitter entlud, welches die Reiter nöthigte, in den an der Straße gelegenen Ortschaften möglichst Unterstand zu suchen, wodurch der Ritt sehr verzögert wurde. Trotzdem langten die ersten Reiter schon vor 3 Uhr Morgens in Gnesen an und als um 7 Uhr das Dragoner-Regiment von Arnim zur Besichtigung ausrückte, waren auch die Derfflinger zur Stelle. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß keines der 12 Pferde versagte oder irgendwelchen Schaden genommen hatte. Als die Herren Mittags beim Wiedereinrücken in Gnesen aus dem Sattel stiegen, merkte man weder den Reitern noch den Pferden die Anstrengungen der letzten 24 Stunden an.

Inowrazlaw, 15. Juni. Der „Kuj. Bote" schreibt: „Der Oberpräsident der Provinz Posen, Freiherr v. Wilamowitz, hat in einem an den Rabbiner der hiesigen Synagogengemeinde, Herrn Dr. Kohn, gerichteten Schreiben die Bewilligung zu einem öffentlichen Aufruf zu Gunsten der ausgewiesenen russischen Juden ertheilt, und der Ansicht Ausdruck gegeben, „daß die erforderlichen Mittel in einem dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechenden Umfange durch öffentlichen Aufruf zur Spendung freiwilliger Gaben aufgebracht werden können." Möge der Wunsch eines der intelligentesten und angesehensten christlichen Bürger unserer Stadt, der an den Rabbiner Dr. Kohn 200 Mk. für die ausgewiesenen russischen Juden sendet und der Hoffnung Ausdruck giebt, „daß der humanitäre Aufruf Widerhall finde in allen Herzen ohne Unterschied der Konfession" voll und ganz in Erfüllung gehen.

Tremessen, 14. Juni. Gestern ereignete sich in der hiesigen Käserei ein gräßlicher Unfall. Das bei dem Käsereibesitzer beschäftigte Dienstmädchen kam unvorsichtiger Weise der Welle der in Gang befindlichen Maschine zu nahe; die Kopfhaare des Mädchens wurden von der Welle gefaßt und die Kopfhaut hinten bis in den Nacken und vorn bis an die Augenbrauen vollständig heruntergerissen, so daß die Bedauernswerthe über und über mit Blut bedeckt ohnmächtig zusammenbrach. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle. (O. Pr.)

Mogilno, 14. Juni. Das Rittergut Czerniak ist seitens der K.'schen Erben an Frau v. M. (Polin) verkauft worden. Das Gut ist 780 Morgen groß und der Kaufpreis beträgt 190 000 Mark.

Gnesen, 13. Juni. Wohl nach Hunderten zählten die Leute, die während des gestrigen Tages und besonders Nachmittags nach dem dicht an unserer Stadt gelegenen D. pilgerten. Dem dortigen Gutsverwalter waren einige Schweine erkrankt — man sprach von Rothlauf. Die Thiere mußten geschlachtet werden und wurde das Pfund mit 30 Pf. verkauft. Nun ist es ja bekannt, daß beim Rothlauf der Schweine (wenn es unzweifelhaft festgestellt ist, daß kein Milzbrand vorliegt) das Fleisch absolut unschädlich ist und daß deshalb solches Fleisch aus volkswirthschaftlichen Rücksichten dem Verbrauche nicht entzogen werden darf, der Umstand aber, daß so viele Personen und nicht bloß aus den ärmeren Klassen die Gelegenheit benutzen wollten, um einmal zu einem billigen Bissen Fleisch zu kommen, ist jedenfalls als ein Zeichen der Zeit zu betrachten. Die Fleischpreise sind ja bei uns höher als in manchen anderen Städten, da hier das von auswärts eingeführte Fleisch noch versteuert werden muß. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 16. Juni.

— [Reichspatente] sind ertheilt: auf ein die Nase des Thieres zusammenpressendes Sicherheits-Gebiß an A. Uffhausen in Zinten, auf eine Lokomotive zum Treideln an F. Koernig in Bromberg.

— [Pionierübung.] Von heute ab bis zum 18. d. Mts. übt das Pionierbataillon Nr. 2 im Walde bei dem Gute Gr. Krossen bei Schulitz. Während zweier Nächte wird das Bataillon im Walde biwakiren. Das nöthige Lagerstroh, Holz 2c. wird das Dominium Gr. Krossen liefern. Am 12. d. M. hat der Bataillonskommandeur, Herr Major Degener aus Thorn, die Lieferung dieser Gegenstände dem Besitzer von Gr. Krossen, Herrn Zweiger, übertragen.

— [Die Bahnhofswirthschaft] in Czerwinsk mit Wohnung soll vom 1. Juli ab anderweit verpachtet werden. Anerbietungen sind bis 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Bromberg einzureichen.

— [Eine Rabbiner-Versammlung] hat in Danzig stattgefunden. Die Rabbiner von West- und Ostpreußen und Pommern haben an derselben Theil genommen. Zur Verhandlung standen kirchliche Fragen an.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Donnerstag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr findet im Saale des Herrn Nicolai eine ordentliche Generalversammlung der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt. Tagesordnung Wahlen und Kassenbericht.

— [Die Mädchen-Elementarschule] hat heute Nachmittag ihren Sommerausflug nach der Ziegelei unternommen. Wir wünschen den Kleinen gutes Wetter.

— [Die Schule auf Bromberger Vorstadt] beabsichtigt ihr diesjähriges Kinderfest am Dienstag, den 23. d. M., im Ziegeleiwäldchen zu feiern. Die Sigel'sche Kapelle, welche alljährlich fleißig und gut gespielt hat, ist auch für dieses Jahr wieder engagirt.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden die Stellmacherwittwe Anna Skalska geb. Lewicka und der Eigenthümer Julian Katlewski aus Mocker von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung freigesprochen. — Der Arbeiter Johann Lewandowski aus Magdeburg, seine Ehefrau Angelika geb. Szykowska, die Arbeiterfrau Franziska Kamps geb. Jablonska aus Podgorz, die unverehelichte Franziska Majewska aus Podgorz und die Arbeiterfrau Marie Wosniak ebenda sind und zwar Johann Lewandowski der Hehlerei, die Anderen des Diebstahls angeklagt. Die Sache wurde zu einem neuen Termine vertagt. — Die Arbeiterfrau Franziska Kamps aus Podgorz erhielt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 3 Monate Gefängniß. — Der Besitzer Wilhelm Maschke aus Myschlewitz hat sich wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Die leidige Triebstange der Dreschmaschine, welche in letzter Zeit so oft die Strafkammer beschäftigt hat, hat auch hier wieder den Unglücksfall herbeigeführt. Als verantwortlich für denselben nimmt die Staatsanwaltschaft den Angeklagten in Anspruch, weil er es unterlassen hat, die Triebstange mit der nöthigen Schutzvorrichtung zu versehen. Der Verunglückte ist der Käthner Templin aus Myschlewitz, dem das rechte Bein gebrochen wurde und der einige Stunden nach der Amputation des Beines verstarb. Das Urtheil lautete auf Schuldig, jedoch nicht der fahrlässigen Tödtung, sondern Körperverletzung, wofür dem Angeklagten eine Woche Gefängniß auferlegt wurde. — Die Strafsache gegen den Arbeiter Rudolf Kretschmann aus Podgorz wurde vertagt, weil Angeklagter nicht erschienen war. — Der Besitzer August Böhnke aus Guttau erhielt wegen vorsätzlicher Körperverletzung 4 Monate Gefängniß.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kosteten: Butter 0,60—0,75, Eier (Mandel) 0 60, Kartoffeln (alte) 3,25 der Ztr., (frische) 0,20 das Pfund, Stroh 2,25, Heu 2,00 der Zentner, große Fische 0,50, kleine 0,10, Aale 1,00 das Pfund, Krebse 1,00 bis 4,00 das Schock, Hühner (junge) 0,70—1,00, (alte) 1,60—2,60, Tauben 0,50 Mk. das Paar. Kohlrabi (Mandel) 0,30, Stachelbeeren 0,10, Schooten 0,10, Spargel 0,75 das Pfund, Mohrrüben 0,05, Radieschen 0,03 das Bund, 10 Köpfe Salat 0,10 Mk.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter zwei Arbeiter, die einem Kollegen, welcher sie in einem Schanklokal freigehalten hatte, auf der Straße die Uhr gewaltsam entrissen hatten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,80 Meter. Das Wasser steigt weiter. — Da auch aus Warschau gestern noch Wachswasser gemeldet wurde, so darf hier auch für die nächsten Tage noch ein höherer Wasserstand zu erwarten sein. — Das Wachswasser soll aus den Nebenflüssen Bug und Narew kommen, deren Wasser in Folge der in letzter Zeit niedergegangenen Regenmassen gestiegen ist.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn L. hier. Lassen Sie quatschen, das ist das einzig Richtige. Durch grobe Ausfälle kann man Thatsachen nicht aus der Welt schaffen.

Kleine Chronik.

* Berlin, 15. Juni. Telephonarbeiter Hoffmann, der, wie s. Z. gemeldet, wegen schwerer Körperverletzung zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist, wurde heute freigesprochen, und dessen Bruder zu 1½ Jahren verurtheilt. Letzterer hat sich selbst als Thäter angegeben, nachdem der Bruder verurtheilt worden war.

Bremen, 15. Juni. Der „Norddeutsche Lloyd" wird, wie nunmehr beschlossen, die Zwischendeckspreise vom 19. Juni ab gleichfalls ermäßigen.

* Auf Neu-Braunschweig richten umfangreiche Waldbrände großen Schaden an.

* Eine westfälische Stadt ist in der Person ihres Ersten Beigeordneten von einem seltenen Mißgeschick betroffen worden. Dieser Herr wurde wegen Fehlens bei der Frühjahrskontrolversammlung mit dreitägigem Arrest, wegen vorschriftswidriger Beschwerde (Nicht-Innehaltung des Instanzenweges) mit weiteren drei Tagen, endlich wegen unberechtigter Beschwerdeführung über seine erste Bestrafung vom Standgericht mit fünf Tagen Mittelarrest bedacht. Die beiden ersten Strafen hat der Herr stellvertretende Polizeivorstand schon abgesessen.

* Auf Helgoland werden jetzt vielfache militärische Uebungen mit Luftballons vorgenommen.

Handels-Nachrichten.

In Russisch-Polen wird nach dem Stande der dortigen Saaten zu Ende vorigen Monats im Allgemeinen eine mittlere Ernte erwartet.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Bromberg. Vergebung der Ausführung der Tischler- und Schlosserarbeiten für den Umbau des östlichen Zwischen- und westlichen Kopfbaues des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bromberg in einem Loose. Angebote nach dem Bau-Büreau Bahnhofsgebäude Zimmer Nr. 37 bis 22. Juni d. J, Vormittags 11 Uhr.

Königliche Ansiedelungs-Kommission für die Provinzen Westpreußen und Posen in Posen. Vergebung von 500 000 Stück Drainröhren für Bahnhof Mogilno oder Bahnhof Bartschin zur Ausführung der Drainage in der Feldmark Neudorf im Kreise Znin. Angebote bis 1. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 16. Juni sind eingegangen: Witkewitz von Karpf-Ulanow, an Verkauf Thorn 3 Traften 481 kief. Rundholz, 616 tann. Rundholz und 594 Elsen, 76 kief. Schwellen, 1611 kief. Mauerlatten; Posenty von Karperowski - Warschau, an Ordre Danzig 3 Traften 770 kief. Rundholz, 8040 kief. Schwellen, 198 kief. Mauerlatten, 363 kief. Sleeper, 9009 eich. Stabholz; Kunicke von Kretschmer - Zdzary, an Ordre Stettin 3 Traften 1092 eich. Plançons, 31 kief. Schwellen, 2384 eich. Schwellen, 2181 kief. Mauerlatten; Zumda von Schulz - Tykoczyn, an Ordre Fordon 83 eich. Plançons, 66 esch. Rundholz, 180 birk. Rundholz, 333 kief. Rundholz, 691 tann. Rundholz, 3102 kief. Schwellen, 430 eich. Schwellen, 1530 kief. Mauerlatten, 11980 eich. Stabholz, 49 Rund-Eichen, 61 Elsen, 3 Weißbuchen; Binder von Habermann und Moritz-Johannesburg, an Ordre Glüzen 3 Traften 2297 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Juni.

Fonds fest.			15.6.91.
Russische Banknoten		240,50	240,60
Warschau 8 Tage		240 10	240.40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,50	98,75
Pr. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		74,90	74,80
do. Liquid. Pfandbriefe		72,70	72,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,70	95 70
Oesterr. Banknoten		173,80	173,80
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		181,70	181,20
Weizen:	Juni	234,00	234,50
	Septbr.-Oktbr.	210,50	211,00
	Loco in New-York	1 d 9¾ c	1 d 9⁴⁄₁₀ c
Roggen:	loco	211,00	211 00
	Juni	212,00	211,00
	Juni-Juli	207,00	207,00
	Septbr.-Oktbr.	192,70	193,50
Rüböl:	Juni	59,80	59,50
	Septbr.-Oktbr.	59,70	59,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51 30	51,80
	Juni-Juli 70er	49,60	50,80
	Sept.-Okt. 70er	47 60	48,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	72,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	52,25	„	51,25	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	51,25	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 16. Juni 1891.

Wetter: regnerisch.
Weizen matt, 123/4 Pfd. bunt 233 M., 125/6 Pfd. hell 235/8 M., 128/30 Pfd. hell 240/1 M.
Roggen matter, 115/6 Pfd. 200/2 M., 120/1 Pfd. 204/5 M, 120/1 Pfd. russisch 202/4 M.
Gerste Futterwaare 140—45 M., Brauwaare 155 bis 160 M.
Erbsen Mittelwaare 148—150 M., Futterwaare 140—145 M.
Hafer 155—158 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Viehhof.

Bericht vom 15. Juni.

Zum Verkauf: 2924 Rinder, 9291 Schweine (darunter 499 Dänen), 2133 Kälber und 18 464 Hammel. — Nach Rindern Nachfrage rege, Markt geräumt. I. 59—60, II. 56—58, III. 50—55, IV. 45—48 Mk. — Schweinemarkt geräumt, Export reger. I. 51, II. 49—50, III. 44—48 Mk. — Preise für Kälber wichen, Handel flau und schleppend, Markt kaum geräumt. I. 50—55, II. 43—49, III. 36—42 Pf. — Hammelgeschäft ruhig. I. 49—51, Lämmer bis 54, II 46—48 Pf.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Basel, 16. Juni. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte bei Mönchenstein dauerten die ganze Nacht an. Bis Vormittags zehn Uhr waren 60 Leichen geborgen. Die beiden vordersten im Birs liegenden Wagen des Zuges frei zu machen ist schwer, da große Vorsicht nöthig ist, um die Leichen nicht unkenntlich werden zu lassen.

Warschau, 16. Juni. Wasserstand heute 2,00 Mtr. Wasser fällt.

Die Verlobung meiner Tochter **Minna** mit dem Kaufmann **Daniel Henoch** zeige ganz ergebenst an.

Frau **Helene Dunkel.**

Minna Dunkel
Daniel Henoch
Verlobte.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinem lieben Manne die letzte Ehre erwiesen, insbesondere Herrn Pfarrer **Hänel** für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank

Stewken, den 16. Juni 1891.

Wittwe **Lüdtke** nebst Kindern

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. Juni 1891 ist am 8. Juni 1891 in das diesseitige Handelsregister zur Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 2 eingetragen, daß der Kaufmann **Carl Friedrich Wilhelm Trauschke** in **Culmsee** für seine Ehe mit Fräulein **Martha Schulz** aus **Düben** durch Vertrag vom 9. März 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Culmsee, den 8. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Große Auktion.

Freitag, den 19. d. Mts., von 9 Uhr ab werde ich Coppernikusstraße Nr. 186 in der Wohnung des Russischen Konsuls Herrn v. Artzimowitsch versetzungshalber sämmtliche Nußbaum- und andere Möbel als **Sophas mit Fauteuils und Sessel, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstelle mit Sprungfedernmatratze, Bilder** 2c., **Haus- und Küchengeräthe** versteigern.

W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Grundstück, beste Lage. Brombg. Vorst. (am Stadtpark,) Anschl. Straßenbahn — Wohnhaus mit 6 Zim. i. Erdgesch. u. 4 Zim. im 1. Stock, sowie Garten, Stallg. u. Wagenremise — alles neu renovirt ist im Ganzen **zu vermiethen** ev. auch zu **verkaufen.** Näheres Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski**

Selten günstiger Kauf.

Mein **Grundstück in Christfelde, Schwetzer Niederung,** steht umständehalb. sofort z. Verkauf. Entf. ca. 5 Kilom. von der Bahn, 153 Morg. gr., davon 7 Morg. f. ertragr. Obstg., 53 Morg. Wies., d. übr. Weizenb. Milchwirthschaft m. vollst. todt u. lebend. Inv., sowie sämmtl. Haus- und Küchenger. u. einig. Möbeln. Landschaft 12600 M, Anz. 9—12000 Mk.

Fr. Brüschke, Besitzer, **Scharnau,** Kr. Thorn, Bahnst. Schulitz.

Wir offeriren

Kalkschlamm

zu Düngezwecken, den Waggon von **200 Ctr.** mit

1 Mark ab Culmsee.

Zucker-Fabrik-Culmsee.

Gelegenheitskauf! Elegante **Seiden-Umhänge (Chantilly-Spitze),** sowie **einfache wollene für 7,50 M.** empfiehlt

L. Majunke.

Zur Sommersaison offerire mein reichhaltiges Lager von **Luxuswagen** als **Selbstfahrer, Kabriolets** und andere Federbritschken in solider Ausführung. u. zu billigen Preisen. Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt.

E. Heymann, Wagenbauer, **Mocker-Thorn.**

Vorzügl. gutsitzende Corsets
empfiehlt billigst **Ludwig Leiser.**

Eine Partie

Regen- u. Staubmäntel,

ältere Façons,
werden, um damit zu räumen, **zu sehr billigen Preisen verkauft.**

Gustav Elias.

Wollsäcke, Wollband, Rapspläne
empfiehlt billigst **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 7.



Hängematten, Wollschnur, Taue, Leinen, Gurte, Bindfaden

empfiehlt billigst
Bernhard Leiser's Seilerei, Heiligegeiststraße.

Eine gut erhaltene **Singer-Maschine** ist billig zu verkaufen. **Bäckerstr. 246, I.**

Großer Ausverkauf

in garnirten u. ungarnirten
Stroh- u. Tüllhüten,
in geschmackvoller Ausführung, zu ganz enorm billigen Preisen.

Ludwig Leiser.

Feste Preise. | **Baar-System.**

Saison-Ausverkauf

bei

Adolph Bluhm.

Sämmtliche Kleiderstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Confection

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Leinen- und Baumwollwaaren,

sowie

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Läuferstoffe, Tricottaillen u. Kinderkleidchen

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Kleiderstoff-Reste

sehr billig.

Schwarze Seiden-Stoffe in großer Auswahl.

Couleurte Seiden-Stoffe in allen Qualitäten.

Adolph Bluhm,

Breitestrasse 88.

Baar-System. | **Feste Preise.**

Zur Rübenabfuhr empfehlen **transportable Gleise und Kipplowries käuflich u. miethsweise** unter günstigen Bedingungen. Specielle Zeugnisse und Referenzen hervorragender Rübenbauer speciell über unsere Rübenbahnen stehen zur Verfügung.

Orenstein & Koppel, Bromberg.

1,25 — **Ein Quartals-Abonnement** (vom 1. Juli bis 1. October) auf die — 1,25

Berliner Abendpost

1,25 — mit dem Unterhaltungsblatt **Deutsches Heim** kostet wie bisher **Mk. 1,25** bei jeder Postanstalt. — 1,25

Herrschaftliche Wohnungen (evtl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohn.,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung, zu vermiethen durch
Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Die 3. Etage ist per 1. Oktb. zu verm.
Georg Voss, Baderstraße.

Sommerwohnung
zu vermiethen **Chr. Sand,** Schulstraße.

Wohnung zu vermiethen Hundestraße 244

Auf **Groß-Mocker,** im Hause des Herrn **Sichtau,** ist eine **Wohnung** von 4 Zim. u. Entree, auch getheilt, vom 1. Juli umzugshalber billig zu vermiethen.

Brückenstraße Nr. 13 ist die II. Etage zu vermiethen, Nr. 44, 1 Tr. hoch zu erfrag.

Die 2. Etage ist v. 1. Octbr. zu verm.
Jacob Siudowski, Kulmerstr. 335.

1 W. v. 4 Z., Balk., Mädchenst. u. Zub. v. sof. z. verm. Mocker bei **A. Schienauer.**

Die 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. Juli ev. früher zu vermiethen. **Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Parterrewohnung, 5 Zimmer, u. **Bel-Etage,** 5 Piecen, Brunnen im Hof, vermiethet v. 1./10. **Louis Kalischer,** 72.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen.
R. Uebrick.

2 **kleine Familienwohnung.,** je 3 Zim., K. u. Z., sind Breitestraße Nr. 87 pr. 1. Juli u. 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

1 Wohn. 2 Z. u. Zub. z. v. Neust. Markt 147/48, I.

Die Kellerräumlichkeiten
in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

2 kl. ren. Wohn. z. v. Coppernikusstr. 172/73.

1 **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubeh. ist von sofort resp. 1. Oktober zu verm.
Seglerstraße 143.

Altstadt Nr. 161 II. Etage sofort oder 1. Oktbr. preiswerth zu vermiethen.

Bromb. Vorst. Schulstr. 170 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche usw. v. 1. Okt. ab z. v.

Jakobsstraße 230 Parterre-Wohnung (3 Zim. u. Zub.) vom 1. Okt. zu vermiethen. Näh. bei Lehrer **Chill,** eine Treppe.

1 Wohnung in der 3. Etage, bisher von Herrn Zahlmeister **Rahn** bewohnt, ist zum 1. Oktober zu verm. **Dinter,** Schillerstr. 412.

Mehrere Wohnungen zu vermiethen
Beyer in **Kl. Mocker.**

Große Wohnung, part., 4—5 Zimmer, Entree, sämmtl. Zub., vom 1. Oktbr. zu verm. Bromb Vorst. 9b, 1. Linie. **Liedtke.**

Gesucht kl. möbl. Stube m. sep. Eing. Off. u. Preisang. **sub E.** an die Exped. d. Bl.

1 fr. möbl. Wohn. event. mit Burschgel. per 1. Juli zu verm. Gerechtestr. 128, III.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Altstädtischer Markt 436.

Möbl. und **unmöbl. Wohnung** zu vermiethen. Bäckerstraße 225.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen. Gerstenstraße 98, III.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sofort zu haben Brückenstraße Nr. 19.

1 möbl Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

2 **möbl. Vorderzimm.** mit a. ohn. Pension Neustädtischer Markt 258.

Ein freundl. möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breitestraße 443.

1 möbl. Vorderzim. m. Beköstig. v. 1. Juli zu vermiethen Neustadt 247, 2 Tr.

2 frdl. möbl. Zim. zu v. Paulinerstr. 107, II.

1 **möbl. Zim.** sofort zu verm. Brombg. Vorst. 1. Linie bei **Skowronski.**

M. Zimmer z. v. Mauerstr. 395, I, bei **Höhle.**

Ein Speise-Keller mit Bierausschank ist von sofort zu vermiethen.
A. Günther, Kulmerstraße 319.

Bäckerstraße 227.
Größtes u. billigstes **Sarg-Lager.**
D. Koerner.

Ein kaufm. gebildeter
junger Mann,
flotter Arbeiter, mit besten Referenzen, wird zur Aushilfe während einiger Sommer-Monate **gesucht.** Adr. **sub A. II.** in die Expedition dieser Zeitung.

100 Erdarbeiter

finden bei hohem Lohn auf dem Buchta-Fort sofort Beschäftigung.

Einen Laufburschen u. einen Lehrling

verlangt
Emil Hell, Glasermeister.

Mehrere Bonnen resp. Erzieherinnen
werden bei hohem Gehalt von sof. **gesucht.** Näh. **J. Makowski,** Tuchmacherstr. 154.

Ich halte von jetzt ab ein Lager geschmackvoller **Kinderkleider** vom Tragekleid bis für 12jährige Mädchen, in Wolle, Waschstoff und Tricot, zu billigen Preisen. Einige **Modellkleidchen** verkaufe unter dem Kostenpreise. Zugeschnittene Tricottaillen für Kinder a 75 Pf., ferner empfehle leichte feine **Wollblusen** für Knaben sowie einzelne **Hosen.**
L. Majunke.

Mittagstisch z. bill. Preis. Paulinerstr. 107, p.

Gesucht:

Retourgelegenheit von Möbelwagen ohne Umladung Thorn nach Frankfurt a./M. resp. Wiesbaden für jetzt oder Anfang Juli.
W. von Ziegler-Klipphausen, Schloß Birglau bei Heimsoot Wpr.

Geräum. Parterre-Speicher
billig zu vermiethen. Offerten unt. **P. Sp.** in die Exped. d. Ztg.

1 Pferdestall für 2 bis 3 Pferde ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. Näheres bei
Benno Richter.

Bequemer Pferdestall
mit **Sattelkammer** 2c. für 2 Pferde zum 1. Juli d. J. zu verm. Ebenso **Kellerräume** Brückenstr. 37 (ehem. poln. Bank) 3 Trp. rechts.

Sonnabend, den 20. Juni,
Abends 8 Uhr
im Victoria-Saale:

Concert

zum Besten der aus Rußland Ausgewiesenen,
unter Mitwirkung einer hiesigen geschätzten sangeskundigen Dame, den Herren Kantor **Grodzki** (Klavier), Kapellmeister **Schallinatus** (Violine), Musikdirektor **Schwarz** (Cello) und der ganzen Kapelle des Artillerie-Regiments.
Billet à 1,50.
Den Billet-Verkauf hat die Buchhandlg. **E. F. Schwartz** übernommen.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Handschuhe für Militär u. Civil werden sauber gewaschen bei **Frau Luedtke,** Hohestr. 105.

Hamburger Kaffee-
Fabrikat, kräftig und wohlschmeckend, a Pf. 60 u. 80 Pfg., versendet in Postcollis a 9 Pf zollfrei unter Nachnahme.
Heinrich Andressen Hamburg.

Vorzügliches

Lagerbier

der Brauerei **E. Haase, Breslau,** empfing und empfiehlt
R. Hildebrandt.

Hochfeine
neue Matjes-Heringe
empfiehlt billigst **Moritz Kaliski,** Neustadt.

Ein russ. Doppel-Pony
(Scheckstute), 7jähr., fehlerfrei, zum flotten Gang wie zu schwerem Zug brauchbar, steht **zu verkaufen.** Näheres bei
W. Wilckens, Bäckerstr. 212. I.

Seidenspitz (Race-Hund), stubenrein, zu verkaufen Culmerstr 319, Hof 1 Tr. l.

Eine braune Jagdhündin
zu verkaufen Tuchmacherstraße 186, I.

Verloren eine goldene Granat-Cravatten-Nadel (auf d. Wege nach der Ziegelei), gezeichnet **J. B.** Gegen angemess. Belohnung i. d. Exp. abzug.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer in Thorn.)